

Wenn auch der Rezensent des *Darmstädter Echos* (1. Oktober 2002) auf einen Vergleich mit Beethoven nicht verzichten mag, so konstatiert er doch am Ende seiner Besprechung: „Webers Musik, das machten die beispielhaften Interpretationen dieses Konzerts deutlich, lebt von der theatralischen Geste und der Eleganz der Klangfarben. Es ist eben kein Zufall, daß von Richard Wagner und Hector Berlioz über Claude Debussy und Gustav Mahler bis zu Richard Strauss, Paul Hindemith und Igor Strawinsky Komponisten sich auf Weber als den ersten bedeutenden Kollegen berufen, der die Instrumentation als einen wesentlichen Faktor seiner Arbeit behandelt.“

Prof. Schmalfluss ist es zu danken, daß auch diesmal bei dem Festival zahlreiche z. T. wenig bekannte Werke Carl Maria von Webers erklingen sind. Schmalfluss gehört zu den (leider immer noch!) wenigen Interpreten, die die Werke Webers – auch außerhalb des Festivals – regelmäßig in ihre Programme aufnehmen. Die Weber-Gesellschaft begrüßt sein Engagement ausdrücklich und hofft, daß Prof. Schmalfluss sich auch weiterhin für die Musik Webers einsetzt und noch zahlreiche Interpreten und Zuhörer zu „Fans“ Weberscher Musik macht.

Irmlind Capelle

Die 7. *Eutiner Weber-Tage* 2002 und 7 Uraufführungen

Ständchen, d. h. Konzerte, die in jedem Jahr um Webers Geburtstag herum in Eutin angeboten werden, laden die Zuhörer immer wieder in die verschiedensten Konzertsstätten, die Webers Geburtsort zu bieten hat. Dazu hatten sich die Gratulanten, d. h. die Konzertgeber, auch 2002 wieder überraschende Programme einfallen lassen.

Im Kapitelshof Rastleben eröffnete Dr. Dietrich Fey am 16. November mit der Betrachtung einzelner Stationen eines Künstlerlebens – Prag und Wien – die musikalische Festwoche für Weber. Dessen musikalische Umgebung in Prag im Jahre 1813, als er dort seinen Musikdirektorsposten antrat, wurde ebenso fiktiv betrachtet und zur Einleitung der musikalischen Darbietungen herangezogen – neben Webers *Aufforderung zum Tanze* vor allem Werke Mozarts – wie im zweiten Wien gewidmeten Teil Schubert und Beethoven mit Weber in Korrespondenz gesetzt wurden. Das Wien Metternichs hatte Webers Werken nicht gerade aufgeschlossen entgegengesehen: So erklangen die Ouvertüre zur *Euryanthe* und die Arie „Schweig, damit dich niemand warnt“ aus dem *Freischütz*. Neben Tatjana Charalgina, Sopran, war der Bariton Dimitri Vargin zu hören, der dankenswerter Weise eingesprungen

war, am Klavier begleitet von Michael Dörner. Schuberts *Wandererfantasie* gehörte ebenso zu dieser imaginären Stationenbeschreibung wie Beethovens Lied *An die Hoffnung*, das wohl auch Webers Geburtsstadt mit in die musikalischen Wünsche einschloß.

Gleich am nächsten Morgen, zur Matinee, gab es die nächste Überraschung: die 1971 geborene Lübecker Komponistin und Pianistin Ortrud Guntermann, die u. a. auch an der Kreismusikschule Ostholstein unterrichtet und für diese Institution wiederum den Part des Gratulanten übernommen hatte, widmete sich dem Thema *Haydn – Mozart. Wegbereiter klassischer Form*. Sie setzte sich mit Josef Haydns Klaviersonaten Hob. XVI:20 und Hob. XVI:49 sowie zwei Sinfonien, die Wolfgang Amadeus Mozart im Alter von 9 bzw. 10 Jahren komponiert hatte (KV 16 und 22), auseinander und stellte diese „Vorwebersche Musik“ als Wegbereiter einer modernen formalen Entwicklung der Frühklassik dar. Sie selbst hatte für die *Weber-Tage* die beiden Sinfonien für Klavier arrangiert. Besonders die zweite, in Den Haag entstandene, erfreute das Publikum durch die gefühlvollen, kontrastreichen Partien im 1. Satz, das fugierte traurige Thema des *Andante* und die *Figaro*-Vorwegnahme im 3. Satz. Auch die beiden Klaviersonaten Haydns klangen aufgrund der hervorragenden Interpretation der Künstlerin sehr anziehend. Leider wird die Aula der Carl-Maria-von-Weber-Schule, wie sich auch beim nächsten dort stattfindenden Konzert zeigen sollte, vom Publikum weniger akzeptiert, obwohl ein guter Flügel zur Verfügung steht. Der Gedanke der Präsentation war, Werke, die in der Zeit vor Weber entstanden waren, zur Aufführung zu bringen, um einerseits die Suche nach neuer Form der beiden Komponisten zu zeigen, bzw., was sich seitdem wohl getan hat, und durch diese Werke, die Weber sicherlich gekannt haben dürfte, auch Webers Weiterentwicklung zu demonstrieren. Und das waren nicht die letzten Gedanken, die Ortrud Guntermann an Weber verwandt hatte; als Zugabe spielte sie als Uraufführung eine eigene Komposition: *Kleiner Gruß an Eutin. (Kleines schizophrenes Gespräch zwischen Carl und Maria). Miniatur für Klavier*.

Das am Bußtag (20. November) stattfindende Konzert war eine Ausnahmeveranstaltung und wird dies wohl auch für längere Zeit bleiben. *Musikalische Assoziationen zu Weber* titelte eine Ankündigung zu dieser Veranstaltung – ein Konzert mit Werken von sechs in Eutin lebenden bzw. aus Eutin stammenden Komponisten. Beiträge von sehr individueller Tonsprache von der E-Musik avantgardistischer Prägung bis zur anspruchsvollen U-Musik standen auf dem Programm. Was die Komponisten als ihre persönliche Beziehung zu Weber in Töne gefaßt hatten, war kammermusikalisch (Beset-

zung: Flöte, Viola, Violoncello, Fagott und Klavier) geplant worden; die spezielle Auswahl traf jeder Komponist selbst.

Zeki Evyapan hatte auf Webers Trio für Flöte, Cello und Klavier Bezug genommen. Orientalische Anklänge in Webers Opern (*Abu Hassan, Oberon*) waren Anregung für Evyapan, in seinem Trio u. a. orientalische Takt- und Tonarten zu verwenden.

Der schon lange in Eutin lebende Engländer Dennis Smith hatte seine *Frühlingsgefühle* für Viola, Flöte, Fagott und Klavier aus einer PC-Musik für Quintett arrangiert, komponiert in der Art der Weber-Zeit, teilte er mit, jedoch mit vielen statischen Klängen und Verfremdungen.

Martin Karl-Wagner, Mitglied unserer Gesellschaft, hatte in seinem Quartett in kurzen Episoden die 7 Kugeln der Wolfsschlucht gegossen. Ihm gebührt der Dank für die Anregung zu einem so kreativen Tun für Weber in Eutin.

Den 34jährigen Komponisten und Toningenieur Jan Peter Pflug, Student der Literatur- und Medienwissenschaft, reizt immer wieder das Zusammenspiel von Literatur und Musik. Seine Uraufführung war die Vorstellung eines später abendfüllenden melodramatischen Werkes über Texte aus Webers Romanfragment *Tonkünstlers Leben*, eine musikalisch-literarische Collage mit Textrezitation (Thorsten Blume). Da das Werk 2002 noch nicht abgeschlossen war, mußte ein PC den musikalischen Part übernehmen, der später kammermusikalisch ausgeführt werden soll.

Der Komponist, Kirchenmusiker und Musikwissenschaftler Birger Petersen-Mikkelsen verarbeitete in seinen *Cadences II (Kalt ist der Abendhauch)* eine Wendung aus der Wolfsschluchtszene: „Milch des Mondes fiel aufs Kraut“. Diese Phrase erschien zu Beginn nahezu unverstellt, wurde aber im Verlauf des Werkes immer weiter verzerrt und verändert. Das Trio für Flöte, Viola und Klavier bezieht auch die Melodie des Liedes „Der Mond ist aufgegangen“ mit ein, der Untertitel bezieht sich wiederum auf die Perspektive des Falschen, Gefährlichen der Wolfsschlucht. Die *Cadences* sind eine Reihe von kammermusikalischen Auseinandersetzungen des Komponisten mit älteren Werken.

Das *Freischützpottpüree* von Thomas Goralczyk brachte ein Arrangement für Flöte, Viola, Fagott und Klavier nach Wiener Art aus dieser Oper. Sehr humorvoll geriet dann diese Beschäftigung mit dem *Freischütz* aus den Fugen und stimmte das amüsierte Publikum auf den Heimweg ein. Eigentlich hatten die Komponisten angeboten, über ihre Werke zu diskutieren, aber die Vielseitigkeit des Dargebrachten und das nur einmalige Hören wirkten an diesem Abend als Hemmschwelle. Doch sollte man, nicht nur in Eutin, daran denken, dieses

Konzert zu wiederholen. Eine geplante gemeinsame Edition der Werke, die auch Ortrun Guntermanns Klavierstück einbeziehen soll, könnte dazu Anregung bieten. Ein wahrlich ganz besonderer Abend im November in Eutin.

Und es war noch nicht der letzte Abend zu Ehren Carl Maria von Webers. Die Residenz Wilhelmshöhe beschloß die Festtage am 23. November mit einer *Aufforderung zum Tanz*, der sich das Trio Concerto aus Hamburg sowie die Solisten Ursula Roos, Sopran, Harmen Coster, Klarinette, und Klaus Weidemann, Klavier, anschlossen. Auch hier hatte man sich viele Gedanken gemacht, um Weber zu ehren, denn so viele den Räumlichkeiten angemessene, also kammermusikalische Werke Webers gibt es ja nicht, die man Jahr für Jahr hier zu Gehör bringen könnte. Aber gerade das reizt zur Entdeckung neuer Programme und Beziehungen. Webers *Silvana-Variationen* eröffneten den Abend, gefolgt von Liedern von Fanny Hensel, Clara Schumann, Pauline Viardot-Garcia und Giacomo Meyerbeer sowie, zum Abschluß des 1. Teils, Webers op. 65. Nach der Pause erklangen Webers *Grand Duo concertant*, Conradin Kreutzers Lied *Das Mühlrad* mit obligater Klarinette, der 1. Satz aus Webers Klaviersonate op. 24 sowie zum Abschluß die Hochzeitsarie aus Spohrs Oper *Faust*, deren Uraufführung Weber in Prag geleitet hatte. Prag stand somit am Beginn und am Ende der *Weber-Tage*, und daß man in Eutin versucht, sich Webers überall zu erinnern, dafür sollte man hochachtungsvoll danken; zumal die Veranstalter für 2003 schon wieder Bewegendes planen.

Im Juli 2002 hatte Gernot Grimm, der langjährige Eutiner Bürgermeister, der seit Mitte der 80er Jahre auch die jeweiligen Weber-Veranstaltungen mitgestalten half bzw. sie unterstützte, sich verabschiedet; die Weber-Gesellschaft wünscht ihm alles Gute für die Zukunft und dankt ihm für die gemeinsamen Bemühungen um Weber. Ebenso begrüßt unsere Gesellschaft den neuen Bürgermeister Klaus-Dieter Schulz, der nach den *Weber-Tagen* bereits Anteil an den Weber-Aktivitäten genommen hat, indem er am 7. Dezember 2002 im Ostholsteinmuseum die Ausstellung *Carl Maria von Weber und Dresden. Fotografische Erkundungen* von Hans Strehlow eröffnete.

Bereits am 22. Januar 2003 machte man sich erneut Gedanken um Webers Geburtstag bzw. um Weber und Eutin. Wie das Angebot der *Weber-Tage* 2002 gezeigt hatte, führt die Vielfalt des Angebotenen zu „Bauchschmerzen“ beim Publikum, welches in der letzten Woche des Kirchenjahres, kurz vor dem 1. Advent und Weihnachten, nicht in der Lage ist, allen musikalischen Angeboten nachzugehen. Touristen sind schließlich in dieser Zeit kaum in der Stadt, bestenfalls ein paar ganz treue Weber-Anhänger. Also wurde vorgeschlagen, die *Weber-Tage* terminlich zu splitten und einige Veranstaltungen in

touristisch interessantere Zeiten zu verlegen, ohne allerdings mit den *Eutiner Festspielen* im Sommer kollidieren zu wollen. Ein erstes Konzert der *Weber-Tage* 2003 soll daher bereits am 28. September angeboten werden: dann ist das reizvolle Jagdschloßchen am Ukleisee noch ein begehrter Konzertort, an dem Martin Karl-Wagner ein kammermusikalisches Ständchen von zeitgenössischen Eutiner Komponisten mit einem persönlichen Bezug zu Weber bringen wird, veranstaltet durch den Kulturbund und die Eutin GmbH.

Ein weiteres Programm folgt am 18. Oktober 2003: Die Residenz Wilhelmshöhe hatte bisher ihre Konzertsaison immer mit einem Weber-Konzert beendet; in diesem Jahr wird sie die Herbstsaison mit *Carl Maria von Weber in Italien* eröffnen. Am 8. November wird dann in der Maschinenhalle der Firma Weier in Eutin, also einem neuen Veranstaltungsort, das Jugendsinfonieorchester Lübeck unter Leitung von Bruno Merse die *Freischütz*-Ouvertüre spielen; als Hommage an den Konzertort erklingt daneben Alexander Mosolows sinfonisches Werk *Die Eisengießerei* – kein klassisches Sinfoniekonzert, sondern *classics at work*.

Noch eine neue Eutiner Konzertstätte wird am 15. November vorgestellt: das Herzogliche Palais am Markt (Witwenpalais), erschlossen durch den Eigentümer und Träger der künftigen Veranstaltungen an diesem Ort, Dr. Dietrich Fey. Sein Motto in diesem Jahr: *1786 – nicht nur Webers Geburtsjahr*, und seine sich durch wohl ausgesuchte Themen und Texte auszeichnenden Konzerte, die ja bereits aus dem Kapitelshof Rastleben bekannt sind, lassen auch diesmal auf eine interessante Veranstaltung hoffen.

An Webers Geburtstag selbst wird schließlich der dritte neue Veranstaltungsort vorgestellt, nämlich das Eutiner Schloß. Im Billardzimmer wird Prof. Dr. Hans John aus Dresden, Mitglied unserer Gesellschaft, über *Carl Maria von Weber und die Frauen* plaudern. Den Beschluß der *Weber-Tage* bildet ein Konzert der Kreismusikschule Eutin zum Thema *Weber und Zeitgenossen* in der Residenz Wilhelmshöhe.

Es ist also nicht gerade wenig los im Weberschen Eutin im Jahre 2003. Ja, es gibt in Sachen Weber sogar schon einen ersten Höhepunkt zu vermelden. Am 5. Juni hatten die *Eutiner Festspiele* zusammen mit der Sparkasse Ostholstein zur Enthüllung einer neuen Weber-Büste geladen. Die Bronze-Büste, ein Auftragswerk der Kulturstiftung der Sparkasse Ostholstein, ausgeführt vom Hamburger Bildhauer Klaus-Peter May, fand als Dauerleihgabe ihren Aufstellungsort im Foyer der sogenannten „Opernscheune“. *Damit soll der Geist des in Eutin geborenen Komponisten, zu dessen Ehren die Eutiner Festspiele im Jahre 1951 begründet worden sind, in das neue Haus einziehen.* Eine



Foto: A. Haack 2003

Überraschung für alle Weber-Freunde in Eutin und außerhalb! Schade nur, daß es keine Vorabsprache gab, denn seit längerer Zeit macht man sich auch Gedanken, wie die zerstörte Gipsbüste im Weber-Pavillon des Eutiner Schloßgartens, zu der leider kein Modell mehr existiert, ersetzt werden könnte – auch hier hätte das neue, jugendlich anmutende Weber-Bildnis einen würdevollen Platz gefunden. Zahlreiche Ansprachen begleiteten die Enthüllung neben Chören aus dem *Freischütz*. Eutin lebt mit Weber, nicht nur an den *Weber-Tagen*; vielleicht können in den nächsten Jahren auch seine Opern oder größer besetzten Werke hier wieder mehr Fuß

fassen. Ein gemeinsamer Flyer, der bereits im Sommer beim Publikum der Festspiele auch für die *Weber-Tage* wirbt, wird die interessierten Besucher neben den Konzertorten auch auf die Stätten in Eutin hinweisen, die an Weber erinnern.

Ute Schwab

„... Es wär’ zu schön gewesen, ... Es hat nicht sollen sein ...“ oder Steigerers Freud und Leid

Wenn die Firma Stargardt, die ihren Firmensitz seit 1991 wieder in Berlin hat, ihre Vorankündigung für die Frühjahrs-Auktion versendet, ist immer Spannung angesagt. Diesmal (18./19. März 2003, Kat. 677) war Carl Maria von Weber mehrfach vertreten: zwei Briefe an den Grafen Brühl wurden angeboten, die schon seit 1911 gedruckt vorliegen (Schreiben vom 13. Februar 1824 für 3.500 Euro und Brief vom 10. Oktober 1825 für 3.000 Euro Schätzpreis), sowie ein der Gesamtausgabe bisher unbekannter Brief an den Musikverlag B. Schott's Söhne in Mainz vom 18. Januar 1822 für 3.000 Euro Schätzpreis. Der für die Gesamtausgabe interessanteste Brief an Schott wechselte schließlich für 4.100 Euro den Besitzer – leider nicht in öffentliche Hand. Glücklicher war der Leiter der Musikabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, Herr Dr. Helmut Hell, bezüglich der Brühl-Briefe: er konnte sie unter dem Schätzwert ersteigern, jenen von 1824 für 3.400 Euro